



## ***Gastfreundschaft: Grundmotiv unserer Pastoral.***

### **Predigt zu Genesis 18,1-10 und Lukas 10,38-42 am 18. Juli 2010**

Wenn Menschen an diesen heißen und sonnigen Tagen über unseren Kirchplatz gehen und sich dieses großartige bauliche Ensemble aus Kirche, Gemeindehaus, Jugendtreff, Kindergarten, großer Wiese und Pfarrhaus anschauen und dabei auch der beiden großen Innenhöfe gewahr werden – und immer ist dort Leben, Kinder und Jugendliche auf den Plätzen, Erwachsene im Gemeindehaus: sie fühlen sich wohl, und je nach Art der Veranstaltung: sie fühlen sich gastfreundlich an- und aufgenommen.....

**Gastfreundschaft** ist ein zentrales, durchgängiges Motiv all unserer pastoralen Bemühungen hier am Ort seit Jahrzehnten.

Wie Abraham in der heutigen Lesung die drei Fremden hereinkomplimentiert, ihre erschöpften Füße umsorgt, im Zelt verschwindet, die ebenfalls schon betagte Sarah und seinen Knecht auf Trab bringt, schließlich in der Manier des vollendeten Gastgebers mit Kalbfleisch, Sauermilch und frischer Milch die Fremden bewirtet, die es sich unter dem Baum gut sein lassen – ein vollendeter Gastgeber zugleich mit einer prächtigen Mischung aus Neugier, Verhandlungstaktik, Freude am Leben und Zeit zum Leben. Die eigentlich Beschenkten sind am Ende nicht die drei Fremden, die Beschenkten sind Abraham und Sara. „In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben“.

Es gibt ein kostbares Stück Evangelium, das aus einer alten Tradition stammt, die offenbar in Betanien bewahrt worden ist. Marta hat den Meister mit orientalischer Gastfreundschaft in ihr Haus aufgenommen und setzt alles in Bewegung für ein großes festliches Mahl. Daneben sehen wir als Kontrastfigur Maria. Sie tut gar nichts, oder richtiger, sie tut etwas sehr Schönes: Maria sitzt wie eine Rabbinenschülerin zu Füßen Jesu und hört „sein Wort“. Dieses Wort ist nicht Unterhaltung, nicht „small talk“, sondern die große befreiende Botschaft Jesu, die Rede Gottes, mit der er an uns Menschen herantritt.

Hier geht es also um zwei Formen der Begegnung mit Jesus. Die erste geht mehr auf seine menschliche Person ein, die andere mehr auf das, was Jesus von Gott beauftragt uns Menschen zu sagen hat. Hierüber wäre wohl kein Wort verloren worden, und wir besäßen die gesamte Perikope nicht, wenn nicht Marta in ihrem Eifer protestiert und in vorwurfsvollem Ton gefragt hätte „Herr, kümmerst es dich denn nicht.....?“ So bezieht Jesus Stellung. Er erkennt die gastfreundliche Bemühung der Hausfrau an, hält aber in diesem Augenblick das Achten auf sein Wort für wichtiger. Es gibt im Griechischen zwei Worte für Zeit: *chronos* und

kairos. Chronos – das kennen wir von Chronik, Chronometer: das ist die fließende Zeit, das alltäglich ablaufende Geschehen; das was uns immer zur Verfügung steht: Kairos: das ist der besondere Augenblick, die Gunst der Stunde, die unwiederholbare Gelegenheit, die einmalige Chance. Und die Begegnung mit Jesus, der bei diesen beiden Frauen eingekehrt ist und ihnen beiden etwas zu sagen hat (sonst war er ja fast immer nur von Männern umgeben!!): das eben ist die Gelegenheit, die so nicht mehr wiederkommt. Deshalb der Hinweise Jesu, die Prioritäten in dieser Situation richtig zu erkennen und zu setzen. Jesus verlangt für sich keine Bemühung und Verehrung, sondern nur für das, was Gott durch ihn an die Menschen heranträgt. Jesus will keinen großen Aufwand um seine Person. Er möchte die Zuwendung zu dem, was ihm zu sagen im Auftrag Gottes am Herzen liegt.

### **Gastfreundschaft: Weniger Aufwand und mehr Zuwendung....**

Da haben wir die beiden wichtigen Gesichtspunkte: weniger Aufwand und mehr Zuwendung. Wie gehen wir miteinander um, wenn wir Einladungen aussprechen, ein Fest vorbereiten? Lassen wir uns genügend Zeit und Raum für Austausch und Gespräch, oder sind wir zu sehr befasst mit allem, was auf den Tisch kommt und was es uns kostet? Und wenn wir von den Feten unserer Jugendlichen hören, ist uns da wichtiger, welchen Umgang mit welchen Leuten sie haben - oder erfahren wir nur, wer mit welchem Auto und mit welchen Klamotten ankam ? Aufwand oder Zuwendung ?

Die meisten unter Ihnen haben Kinder oder Enkelkinder, die ihre Kindergeburtstage feiern möchten. Mir sind Angebote ins Haus geflattert, wo man komplette Geburtstagsfeiern für Kinder (in der Reklame heißt es da: für ihre Kids) buchen kann „all inclusive“. Maximaler Aufwand und minimale Zuwendung ?!

### **..... als wichtiges Motiv unserer Bemühungen in unserer Gemeinde.**

Sie wissen, dass wir seit den Tagen unseres neuen Gemeindehauses 1982 immer wieder Gastfreundschaft als ein ganz wichtiges Motiv der Seelsorge in unserer Gemeinde betont haben. Die Gruppen der Präsenzdamen, der Hausmeister und der Senioren-Begleitung, die wir damals aus der Taufe gehoben bzw. erheblich erweitert haben und die bis heute freundlich und zuverlässig ihren Dienst wahrnehmen, damit unser schönes Gemeindehaus gastfreundlich offen ist, zeugt davon. Die Gruppe des Tresendienstes, die Sonntag für Sonntag und – unter gewissen Bedingungen – auch bei persönlichen Feiern für gastfreundliche Betreuung im Gemeindehaus sorgt, hat sich in den letzten Jahren verjüngt und erweitert. Selbst wenn manche Kräfte weniger werden, wollen wir dieses Grundmotiv unserer pastoralen Bemühungen unbedingt durchhalten!! Dies ist ein bleibendes Markenzeichen unserer Pastoral!!

Unsere Bemühungen im Zusammenhang mit der Offenen Jugendarbeit und dem Jugendtreff, der gesamte immense Aufwand mit den Zeltlägern können entscheidend unter

diesem Gesichtspunkt der Gastfreundschaft verantwortet und durchgehalten werden für Jugendliche und junge Frauen und Männer, die in der bisweilen schwierigen Ablösungsphase von Eltern, Kinderglaube und bisherigen Verhaltensnormen ihren eigenen Weg suchen und finden wollen und denen wir hierfür einen „Raum“ gastfreundlich anbieten.

Und die ganz Kleinen, die unter 3-Jährigen, die in letzter Zeit verstärkt in den Focus des öffentlichen Bewusstseins gerückt sind auch unter dem veränderten Selbstverständnis von Eltern im Spannungsfeld von Erwerbstätigkeit, Familie, Erziehung und Beruf: vielleicht gelingen uns hier nochmals neue Angebote von gastfreundlicher Aufnahme und Begleitung?!

Aber auch die etwa 500 Neuzuziehenden pro Jahr treten verstärkt in unser Gesichtsfeld, deren Bindungen und Wurzeln mit dem Wegzug dort, wo sie bisher wohnten, oft abbrechen und die mit dem Hierherziehen nicht sofort unmittelbar wieder Wurzeln geschlagen haben. Alle Wege treppauf und treppab unserer mehr als 100 Damen und Herren unseres Besuchsdienstes sind Ausdruck einer immer wieder angebotenen Gastfreundschaft.

Oder unsere kleine Anbetungskapelle, die zu Innehalten und Einkehr einlädt, ist solch ein „Raum“ der gastfreundlichen Aufnahme für jedermann und jede Frau, die im gehetzten Alltag einfach für ein paar Minuten „ankommen“ möchten und dabei neu zu sich selbst und vielleicht auch zu Gott finden.

Auch wenn wir zur Taufe unterschiedliche Termine anbieten, die den Familien bei ihren zeitlichen Planungen eher entgegenkommen, bei Todesfällen Eucharistiefiern in möglicher Abstimmung mit den Angehörigen, bei Erstkommunion, Firmung und Trauungen auch (und das wird immer mehr) Personen von außerhalb unserer Gemeinde gastfreundlich Aufnahme ermöglichen.....

Gastfreundschaft ist eine Grundhaltung, die aus dem Herzen kommt, mit einem hohen Maß an Offenheit und Selbstlosigkeit, aber zugleich auch Dienstbereitschaft und Fähigkeit, Freundschaft anzubieten. Gastfreundschaft kann bisweilen auch recht anstrengend sein. Darum ist die Mahnung des Apostels verständlich: „Seid gastfreundlich ohne Murren“ (1 Petrus 4,9).

Wo immer wir Gastfreundschaft anbieten, kann Gott mitten unter uns ankommen, wie bei den drei Fremden vor Abrahams Zelt. „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt“ (Hebräerbrief 13,2).

Ich möchte schließen mit der Inschrift der kleinen Begrüßungstafel, die ich vor Jahren gefunden habe an dem einfachen Dachgebälk des ausgebauten Klosterspeichers in der Bretagne, die mir das Geheimnis dieser kleinen Insel der Gastfreundschaft verdeutlichte:

**Du kommst jetzt zu uns herein - sei uns willkommen.**

**Wir freuen uns, dir eine Rast auf deiner Reise anbieten zu können.**

**Gib dich nicht damit zufrieden, von uns zu profitieren, die wir hier wohnen.**

**Lass auch uns profitieren von dem, was du lebst, was du weißt und was du hoffst.**

**Schenke uns die Gemeinschaft mit dir als Gegengabe für dein Zusammensein mit uns.**

**Dass unser Zusammentreffen an diesem Ort dazu führt, miteinander zu sprechen und miteinander zu teilen - das wünschen wir und nichts anderes.**

**Unser Haus wird das sein, was wir hier gemeinsam tun.**